

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann am 24.12.2019 in St. Martin, Kassel

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

Spüren Sie es schon, das Weihnachtsgefühl, diese Sehnsucht nach Frieden und Heil? Dieses Sehnen nach Unterbrechung in den kleinen und großen Kriegen, da draußen in der Welt, aber auch in unseren Betrieben und Büros, in unseren Familien und in uns selbst? Einmal keine neuen Schreckensnachrichten, kein neuer Terror oder Hass, nichts, was Angst macht oder beunruhigt, das ist die Sehnsucht. Diese Sehnsucht wird durch Weihnachten gestärkt und sie bekommt durch Weihnachten eine Antwort.

Schon die Musik, die wir heute in diesem Gottesdienst hören, ist Ausdruck dieser Sehnsucht. Benjamin Britten hat sie mitten im Zweiten Weltkrieg 1942 auf der Überfahrt zwischen Amerika und England komponiert.

Auch der Predigttext für den Heiligen Abend greift diese Sehnsucht auf und setzt gleich mehrere Sehnsuchtsmarker. Er gibt unserer Sehnsucht Bilder und Sprache. Darin geht es um eine gute Regierung, die einigt und nicht spaltet und die ein Leben in Gerechtigkeit ermöglicht. Und es geht um Frieden, der dauerhaft ist. Es geht um Erhaltung und Bewahrung. Und schließlich geht es um die Nähe Gottes bei den Menschen. Der Prophet Ezechiel hat diese Worte an Menschen gerichtet, die von einer Weltmacht deportiert worden waren, ins babylonische Exil, weit weg von ihrem Zuhause. Sie waren sehr verzweifelt und voller Sehnsucht nach Veränderung, so verzweifelt wie die Menschen, die im Schlamm griechischer Flüchtlingslager ausharren oder sich in diesen Tagen auf ein Schiff übers Mittelmeer wagen, um aus Hunger oder Gewalt in libyschen Flüchtlingslagern zu entkommen.

Hören Sie die Worte aus Ez 37,24-28

24 Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun.

25 Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinde sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein.

26 Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer.

27 Meine Wohnung soll unter ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein,

28 damit auch die Völker erfahren, dass ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird.

Für mich sind die Sehnsuchts Themen, die der Prophet Ezechiel hier vor über 2500 Jahren angesprochen hat, auch im Jahr 2019 sehr gut nachvollziehbar. Diese Worte geben auch meiner Sehnsucht nach Frieden für diese Welt eine Sprache. Ezechiel spricht von einem Regenten, hier symbolisiert in David, der für Gerechtigkeit im Land sorgt, der eint, nicht spaltet, der als guter Hirte erlebt wird und nicht als narzistischer Volksverführer wie die großen und kleinen Potentaten, die Trumps und Bolsenaros, Johnsons und wie sie alle heißen.

Ezechiel spricht von einem Bund des Friedens, der ein Leben in Frieden ermöglicht, ein Leben ohne Shitstorm und Einschüchterung Andersdenkender, ein Leben ohne Morde und Gewalttaten an Menschen, die anderer Meinung sind oder einen anderen Glauben haben oder nur irgendwie „anders“ aussehen, ein Leben ohne Gewalt an Kindern oder Frauen, ohne das Gefühl, zu kurz zu kommen oder nicht gehört zu werden.

Und der Prophet spricht von „erhalten“ und „mehren“. Mit dem „Mehr werden“ sind wir angesichts des Bevölkerungswachstums auf unserem Planeten etwas vorsichtig geworden, aber die Erhaltung, vor allem die Erhaltung der Schöpfung ist durch den Klimawandel und seine wachsenden Spuren auch in unserem Leben zu einem großen Sorgethema geworden. In Greta Thunberg, der Prophetin unserer Zeit, hat diese Sorge ein Gesicht bekommen, in ihrem „how dare you“ eine Stimme und in Fridays for Future einen Ort. Und wir wissen, es braucht viel politische Vernunft und Veränderungsbereitschaft von uns allen, damit die Erde als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen erhalten bleibt.

Und dann das vierte Thema: Gottes Wohnung unter den Menschen. Das ist ein Bild dafür, dass Gott ganz nah bei uns ist und unter uns wirkt, dass wir seine Kraft spüren in unserem Leben und in unserer Welt. Diese Zusage der Nähe Gottes durchzieht die ganze Bibel. Gott offenbart sich schon dem Mose als der, der sagt: „ich bin da“. (Ex 3) Am Ende der Bibel steht die große Vision von einer Welt ohne Schmerz, ohne Leid, ohne Tod und auch dort heißt es: „Gott wird bei ihnen sein und sie werden sein Volk sein und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“ (Offb 21) Wir lesen diese Worte bei jeder Beerdigung und nähren damit die Hoffnung, dass das, was wir jetzt erleben, nicht alles ist.

Der Sehnsucht Worte, der Hoffnung Bilder verleihen, wie es die Worte des Ezechiel tun, das hält die Sehnsucht lebendig und stärkt das Wissen, dass es Veränderung braucht. Denn solche Worte machen uns klar, dass Unfrieden, Hass und Gewalt nicht gut und normal sind, dass Gott das nicht für unser Leben und unsere Welt will.

Weihnachten nimmt diese Sehnsucht auf, aber nicht nur das. Weihnachten gibt der Sehnsucht nach Frieden eine Antwort und eine neue Richtung. Gottes Antwort auf unsere Sehnsucht steckt in dem Kind, dessen Geburt wir heute feiern. Schon seit Jahrhunderten verbinden Christinnen und Christen die Visionen und Hoffnungsworte der Propheten mit dem Auftreten und Wirken von Jesus Christus. In ihm kommt uns Gott ganz nahe. In Jesus Christus geht Gott auf Augenhöhe mit uns, wird Mensch, teilt, was wir selbst als schwierig und mühevoll erleben und gibt uns damit neue Perspektiven.

Freilich, dieser Jesus, dieses Kind von armen Leuten, in der Fremde geboren, bald nach der Geburt auf der Flucht, das war nicht das, was die Menschen, auch die Klugen und Weisen der damaligen Zeit, erwartet haben. Die wollten einen, der dem römischen Reich und seiner Gewaltherrschaft den Krieg ansagt und den Marsch bläst. Die erwarteten einen mächtigen Herrscher, der Frieden bringt und die Unterdrücker davonjagt. Und stattdessen kommt einer, der seinen Feinden auch noch die andere Backe hinhält, der sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. Der den Anbruch einer neuen Zeit verkündigt und uns in diese Spannung aus: „Es ist schon da und noch nicht vollendet, es hat angefangen in Weihnachten, aber es ist noch nicht das Ende von Leid und Krieg, denn wir warten und sehnen und hoffen noch“ hineinstellt. Aber nur so verändert sich wirklich etwas und nur so kann dauerhaft Frieden werden, weil die Logik von Krieg und Gewalt durchkreuzt und durchbrochen wird.

„Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde“, werden wir gleich singen. Was macht Weihnachten mit unserer Sehnsucht nach Frieden, nach Bewahrung, nach Gottes Nähe? Die Weihnachtsgeschichte sagt: „Schau hin, da ist ein Anfang, Gott kommt auf die Erde.“ Da ist ein Anfang, da ist Immanuel, Gott mit uns, da kommt einer, in dem Gott Frieden mit uns macht, und der zeigt, wie Frieden machen und Feindschaft überwinden unter uns geht. Da kommt einer, der uns deutlich macht: Gott ist da, seine Kraft wirkt mitten unter uns, stärkt Hoffnungsbilder, nährt Visionen von Frieden und Gerechtigkeit, ermutigt zu Schritten zum Frieden, weg von Hass und Gewalt.

Und darin begegnet uns Gott: Nicht in Tempeln und Palästen, sondern da, wo Menschen für einander sorgen, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Hungrigen zu essen geben, Kranke besuchen. Da begegnet Gott. Und er begegnet, wo Menschen in seinem Namen Brot und Wein teilen und auf sein Wort hören. Gott

wohnt nicht in den Gebäuden, sondern in den Beziehungen, in dem, wie wir uns untereinander begegnen.

Das ist nicht der große Paukenschlag, mit dem alles ganz anders und besser wird. Weihnachten ist das Fest der leisen Töne, mit Harfe, Flöten und Gesang. Es ist die Saat, die ausgesät ist und langsam wächst. Weihnachten ist Geburt, ein Anfang, eine Erinnerung an die Sehnsucht, ein Innehalten und der Hoffnung Raum geben. Weihnachten ist eine Gelegenheit, wieder auf die Verheißung zu hören: „Friede auf Erden“, „Gott mitten unter uns“.

Weihnachten ermuntert uns, diese Worte der Engel im Herzen zu bewahren wie Maria und im Sinne dieser Hoffnung zu handeln: zu hoffen statt zu hassen, zu lieben statt zu schlagen, Gottes Nähe weiter zu suchen statt zu resignieren.

Und diese Hoffnung hat konkrete Folgen. Die Aktion „Brot für die Welt“, für die wir gleich sammeln werden, bietet seit 60 Jahren Menschen in Armut weltweit durch Bildung neue Perspektiven. „United4rescue“, das Aktionsbündnis zur Seenotrettung, dem auch die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck beigetreten ist, sammelt Spenden für ein Schiff, das die Seenotrettung Geflüchteter im Mittelmeer unterstützt. Hier in Kassel bietet z.B. die Karlskirche auch heute Abend offene Türen und gedeckte Tische, damit niemand allein sein muss und der Zusammenhalt in der Stadt gestärkt wird. Netzwerke wie hate aid, #ichbinhier oder love-storm.de setzen der Hetze im Netz etwas entgegen, trainieren hopespeech statt hatespeech, bieten uns Möglichkeiten, den rechtspopulistischen Nadelstichen und Mobbingattacken etwas entgegenzusetzen und aus der Ohnmacht herauszugehen. Und dazu kann jede und jeder etwas beitragen und am Frieden mitwirken.

Friede auf Erden, das ist göttliches Wirken unter uns, das von uns Menschen weitergetragen und in vielen kleinen Schritten Wirklichkeit wird.

Alle Jahre wieder stellt uns das Weihnachtsfest hinein in diese Sehnsucht nach einer Welt, die anders wird. Und alle Jahre wieder sagt uns die Weihnachtsgeschichte: Seht, es geschieht, mitten unter euch, in diesem Kind, verletzlich, arm und doch Bote und Mittler einer großen Verheißung: Gott ist mit uns. Und das macht etwas mit uns.

Denn der Friede Gottes, der weiter ist als all unsere Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

ekkw.de-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter www.ekkw.de. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die ekkw.de-Online-Redaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internet-redaktion@medio.tv